

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Charles Louis de Secondat de MONTESQUIEU

Moralistik

- 26-1** *Montesquieus Moralistik im Geist der Gesetze* / Jens Petersen. - Berlin ; Boston : De Gruyter, 2025. - 313 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-139608-8 : EUR 79.95
[##0091]

Der Potsdamer Rechtswissenschaftler Jens Petersen hat zahlreiche Werke zur Rechtsphilosophie maßgeblicher Autoren der frühen Neuzeit vorgelegt, so etwa zu Montaigne, Wilhelm von Humboldt, Adam Smith, Schopenhauer, Kant und anderen. Hier nun ist ein treffliches Werk über den französischen Rechtsdenker und politischen Philosophen Charles-Louis de Secondat anzuzeigen, der später den Namen Montesquieu von seinem Onkel übernahm. Er hat mit seinem Buch *Über den Geist der Gesetze* einen der großen Klassiker des politischen Denkens vorgelegt, der aber, wie Petersen sicher zu Recht bemerkt, „wohl nur selten zur Gänze“ gelesen werde (S. 3).¹

¹ Siehe auch *Montesquieu zwischen den Disziplinen* : einzel- und kulturwissenschaftliche Zugriffe / Internationale Konferenz aus Anlass des 250. Todesjahres von Charles-Louis de Montesquieu an der Universität Potsdam, Forschungszentrum Europäische Aufklärung. Hrsg. von Edgar Mass. - Berlin : Duncker & Humblot, 2010. - 467 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur politischen Wissenschaft ; 161). - ISBN 978-3-428-13053-5 : EUR 98.00 [#1566]. - Rez.: *IFB 11-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz324890540rez-1.pdf> - *Die Natur des Staates* : Montesquieu zwischen Macht und Recht / Oliver Hidalgo ; Karlfriedrich Herb (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2009. - 198 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 20). - ISBN 978-3-8329-4159-8 : EUR 29.00 [#0217]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302232087rez-1.pdf> - *Meine Reisen in Deutschland 1728 - 1729* / Charles-Louis de Secondat Baron de la Brède et de Montesquieu. Ausgewählt, hrsg., kommentiert und eingeleitet von Jürgen Overhoff. Aus dem Französischen übers. von Hans W. Schumacher. - Stuttgart : Cotta, 2014. - 216 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7681-9900-1 : EUR 22.00 [#3762]. - Rez.: *IFB 14-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz411085182rez-1.pdf> - *Im Reich der Leidenchaften* : Montesquieus politische Anthropologie / Claudia Opitz-Belakhal. - Frankfurt [u.a.] : Campus-Verlag, 2021. - 215 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-593-51343-0 : EUR 36.00 [#7308]. - Rez.: *IFB 21-3*
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11011>

Wie schon andere vor ihm interpretiert Petersen Montesquieu vor dem Hintergrund der französischen Moralistik seit Michel de Montaigne.² Frühere Arbeiten des Autors über Blaise Pascal, Marcel Proust und Tacitus hätten ihm, so liest man im Vorwort, „die französische Moralistik noch näher gebracht“ (S. V).

Montesquieu habe seine „prinzipiengerecht ermittelten Einsichten praktisch über die ganzen rund tausend Seiten seines epochalen Werkes durch moralistische Aphorismen schlaglichtartig erhellt“ (S. V).

Während Montesquieus Hauptwerk oft nur mit dem Haupttitel zitiert wird, geht Petersen auch auf den längeren Untertitel ein, der z. B. auch bei Forstoffs Ausgabe in der Titelei unterschlagen wird, der jedoch wichtig ist, weil sich daraus manche Bezüge zur Moralistik ergeben, aber auch systematische Absichten ableiten lassen. Denn es geht ihm in seinem Buch „nicht zuletzt darum, die Beziehungen der Gesetze aufzuzeigen, die zur Regierung eines jeden Landes, zu den Sitten, nicht zuletzt auch zum Klima sowie zur Religion und dem Handel bestehen müssen“ (S. 11). Montesquieus Vorgehen allerdings war nicht in dem Sinne systematisch, daß es jedem sofort in die Augen fallen konnte, da er sich gleichsam einer „planvollen Planlosigkeit“ bediente (S. 14).³ Immer wieder streue Montesquieu methodische Bemerkungen ein, die undogmatisch erscheinen mögen, aber deswegen nicht des systematischen Charakters entbehren (S. 113).

Es ist auch von Bedeutung, daß Montesquieu nicht einfach von „dem Menschen“ spricht, sondern im Plural von „den Menschen“, womit er ausdrücklich die Vielgestaltigkeit der menschlichen Lebensverhältnisse im Sinne Montaignes betone (S. 16). Auch sei es bezeichnend, daß Montaigne von Montesquieu zusammen mit Platon, Malebranche und Shaftesbury unter die vier großen Dichter gerechnet werde (S. 16), was indes von ihm nicht weiter begründet wurde. Die Studie selbst bringt viele Zitate, womit der Autor das

² **Die „diversité“ von Montaigne bis Montesquieu** : französische Moralisten im Spannungsfeld von Beobachtung, reflektierter Wirklichkeitsperzeption und Versprachlichung / Herrad Schmidt. - Göttingen : V & R Unipress, Bonn University Press, 2016. - 662 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2016. - (Deutschland und Frankreich im wissenschaftlichen Dialog ; 7). - ISBN 978-3-8471-0609-8 : EUR 85.00 [#5090]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8834> - Zur weiteren Rezeption Montaignes siehe jetzt auch **Die internationale Rezeption von Michel de Montaignes Essais** : Formen, Deutungen, Konjunkturen / hrsg. von Olav Krämer, Andrea Grewe und Susanne Schlünder. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2026 (ersch. 2025). - VI, 381 S. : Ill. ; 24 cm. - (Spectrum Literaturwissenschaft ; 86). - ISBN 978-3-11-132133-2 : EUR 109.95 [#9940]. - Rez.: **IFB 26-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13493> - Zur Moralistik siehe außerdem: **Montaigne und die Moralisten** : klassische Moralistik - moralistische Klassik / Karlheinz Stierle. - Paderborn : Fink, 2016. - 300 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-6113-1 : EUR 68.00 [#5068]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8418>

³ Siehe auch **Montesquieu's philosophy of liberalism** : a commentary on „The spirit of the laws“ / Thomas L. Pangle. - Chicago ; London : University of Chicago Press, 1989, S. 11 - 19.

von Montesquieu selbst praktizierte Verfahren nachahmt, der seine eigenen Leser auch schon um Entschuldigung dafür gebeten hatte, wenn er sie etwa durch allzu viele Zitate langweilen sollte (S. 34 - 35). Petersen zitiert Montesquieu nach dem Original in der Pleiade-Ausgabe, liefert aber in den Fußnoten immer auch die deutsche Übersetzung nach der verbreiteten zweibändigen Ausgabe von Ernst Forsthoff, die schon länger vergriffen ist.

In neun Kapiteln⁴ verfolgt Petersen die Moralistik Montesquieu unter dem Primat der Vernunft sowie des übergeordneten Gebotes der Mäßigung, die für seine politischen Vorstellungen leitend sind. Die Kombination ist dabei wichtig, weil so Raum für Regeln der Billigkeit geschaffen wird. Denn Montesquieu orientiert sich gerade nicht an einer starren Vernunftkonzeption, sondern zielt auf eine Kongruenz von Recht und Gesellschaft. Dabei hat er als moralistischer Anthropologe zudem stets die „Widersprüchlichkeit des Menschen“ im Blick. Mit dieser Einsicht grenzt sich Petersen auch von der frühen Arbeit des Romanisten und Montesquieu-Kenners Victor Klemperers ab, der seltsamerweise „die auf Schritt und Tritt über das ganze Werk begegnenden moralistisch gefärbten Maximen, Sentenzen und Aphorismen außer Betracht gelassen“ hatte (S. 41 Anm. 163).⁵

Es ist einer der großen Vorzüge von Petersens Buch, daß er immer wieder sehr genau auf die Wortwahl und einzelne Sätze Montesquieus eingeht, also nicht dort leicht über Dinge hinweggeht, die ein unachtsamer Leser vielleicht überlesen würde. Denn Montesquieu versteckt manche seiner Leseanweisungen in den Anmerkungen, so etwa zu Beginn von Buch III, wenn er mittels eines „diskreten Hinweis[es] in der Fußnote“ eine fundamentale Weichenstellung vornehme. Der Hinweis auf eine sehr wichtige Unterscheidung betrifft Wesen und Prinzip der Regierungsformen, wobei Montesquieu auch schon zuvor seinen Lesern deutliche Hinweise gegeben hatte, „dass er den alten Begriffen eine neue Bedeutung geben musste, um das eigentlich Neue seiner Gedanken ermessen und ausdrücken zu können“ (S. 109).

Wenn nun zunächst die Gesetze aus dem Geist der Regierungsformen diskutiert werden, geht es im weiteren Verlauf um Montesquieus Betrachtungen zu den Lastern und Leidenschaften der Menschen aus der Perspektive der Moralistik. Hier sind teils auch Bezüge auf Autoren wie Tacitus spürbar, den Montesquieu sehr schätzte (S. 119). Dieser habe den anthropologischen Pessimismus anderer französischer Moralisten nicht ganz geteilt und besser über den Menschen gedacht, wie es schon Montaigne getan habe. Eine Ausnahme sei aber der Despot – was aber wiederum mit Sicherheit von Tacitus beeinflusst war (S. 120).

Überhaupt war der Despotismus für Montesquieu eine verächtliche Regierungsform, die er immer wieder umkreist. Im vierten Kapitel entwickelt Montesquieu seine Vorstellung von politischer Freiheit im Kontext der Gewaltenteilung. Und hier macht Petersen wieder auf einen leicht zu überlesenden Satz im sechsten Kapitel des elften Buches aufmerksam: „La liberté politique dans un citoyen est cette tranquillité d'esprit qui provient de l'opinion

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1367734126/04>

⁵ Da bezieht sich auf **Montesquieu** / Victor Klemperer. - Heidelberg : Winter, 1914 - 1915. - (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte ; 6 - 7).

que chacun a de sa sûreté; et pour qu'on ait cette liberté, il faut que le gouvernement soit tel qu'un citoyen ne puisse pas craindre un autre citoyen“ (S. 123). Auch hier stehe die Abscheu vor dem Despotismus im Hintergrund. Im fünften Kapitel widmet sich Petersen Montesquieus Überlegungen zur Erziehung, wobei deutlich wird, wie weitgefaßt dessen Kultur- und Bildungsbegriff war. Naturgemäß hängt mit diesen Themen auch das sechste Kapitel über den Geist des Maßes oder der Mäßigung zusammen, prägten doch Maß und Mitte das ganze Buch Montesquieus. So ist ein weiteres, das siebte, Kapitel ganz der Gewaltenmäßigung aus dem Geist der Moralistik gewidmet, während das achte sich mit dem Geist der Freiheit befaßt und dabei auch Aspekte der Wirtschafts- und Handels- sowie Fiskalpolitik berührt. Es muß nun aber der Geist der Mäßigung auch da wirksam werden, wo er allzu oft vermißt wird, nämlich in der Gesetzgebung, wovon das abschließende neunte Kapitel handelt.

Jens Petersens gehaltvolles Buch, das mit Blick auf Rechtssoziologie, Rechtsphilosophie, politische Philosophie, Politikwissenschaft und Kulturwissenschaft zeigt, wie ertragreich eine genaue Lektüre von Montesquieus Hauptwerk ist – eine genaue Lektüre, die Petersen auf vorbildliche Weise vorführt. Es ist somit eine lesenswerte Ergänzung der vorhandenen Montesquieu-Literatur und bestens geeignet, zentrale Motive seiner Rechts- bzw. politischen Philosophie und Anthropologie in Erinnerung zu rufen, die auch für die Gestaltung des Rechtslebens im weiteren Verlauf des 21. Jahrhunderts von größter Bedeutung sind.⁶

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13618>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13618>

⁶ Petersen notiert an einer Stelle (S. 73 Anm. 281) im Anschluß an eine zitierte Passage bei Panajotis Kondylis, es gehe ihm in seinem Buch darum, das herausragende Rechtsdenken Montesquieus mit der rechtssoziologischen Betrachtung, die auf dem Geist der Moralistik beruhe, miteinander „in Einklang zu bringen, so dass sich daraus sein zeitlos gültiges Verständnis der Gewaltenteilung als Immunisierung gegen jede Despotie gleichsam von selbst ergibt.“